

# Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 2: **Religion**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Leser Echo

---

---

Hier die eingegangenen antworten zum engel-wettbewerb im letzten PULS:

Worüber weint wohl dieser engel?

- darüber, dass das frage- und antwortspiel des "Teleboy" offenbar von der kultivierten PULS-zeitschrift übernommen wird!

Erica Jecklin

(Erica war die erste und bekam darum ein kleines fotoalbum)

- Dieser engel weint sehr wahrscheinlich über seine fehler, die er macht und über seine mängel, die er aufweist. Er weint, dass er nicht ist wie gott: Vollkommen, ohne fehler und mängel.

Annelies Koller

- Kein zweifel: Er weint, weil sein engelbrüderchen ihm eine ohrfeige verabreicht hat.

Ernst Gerber

- weil er beim ewigen Gauloise-rauchen ein loch in sein schönes neues gewand gebrannt hat.
- weil er bei der wahl in den vorstand eine stimme zuwenig bekommen hat.
- weil ihm die andern engel wieder einmal den PULS vor der nase weggelesen haben.

Ursula Eggli

- Es gibt so viel, worüber man weinen müsste. Aber die menschen sind hart und weinen nicht. Es gibt so viel, worüber man jauchzen

könnte. Aber die menschen sind stumpf und sehen es nicht. Der engel kann noch weinen. Er weint, weil die menschen verlernt haben zu weinen und zu jauchzen.

Barbara Zoller

- weil es leute gibt die entweder nicht glauben wollen, weil sie von gott nicht überzeugt sind oder weil sie nicht können.
- vielleicht weint er auch, weil wir hier genug zu essen haben und in andern ländern (entwicklungsländer) müssen sie hungern.

Erna Koller

(Reaktionen auf die Januar-nummer)

**"Nur wer leidet wird glücklich" der alte masochistische kirchentrip**

Die artikel von H. U. Müller und John Schmocker sind wie tag und nacht. Im artikel von H. U. Müller wird die diskriminierung der behinderten durch die kirche in ihrer perfiden art offensichtlich. Der behinderte wird nicht für voll genommen. Er ist ein armer leidender.

Das beginnt mit dem "helfenden" wort und endet im 1. abschnitt mit der beglaubigung Christis wort durch sein sieghaftes leiden. Nur wer leidet wird glücklich. Ein solcher mist wird

behinderten wundersam eingetröpft. Müller steigert sich noch und grenzt sich gegenüber sekten ab (dort sei glaubensheilung gesetzt) um diese unmittelbar nach der vermiesung wieder zu bewundern (bei freikirchen geschähen mehr wunder, da diese bibeltreuer wären). Es gipfelt in der anmassung die behinderung sei die zu büssende schuld, von der kirche aufgelegt, die es zu tragen gelte.

Hier blüht wahrlich der masochismus der alten kirchenvertreter in reinkultur. Der behinderte wird bevormundet, entmündigt, er habe sein leiden zu ertragen. Mit dieser platte von herrn Müller wird der behinderte zum zu bemitleiden gestempelt.

Herr Müllers rezept durch leiden glücklich zu werden hat bis anhin grauenhafte auswirkungen gehabt. Der behinderte hat sein leiden zu ertragen, heisst mit anderen worten:

er wird abgeschoben in ein heim  
(ghettoisierung)  
er verzichtet auf jegliche sexualität  
(asexuelles wesen)  
er verdient allenfalls einen hungerlohn  
(nicht vollwertiges mitglied der gesellschaft).

Und wenn behinderte sich wehren und selbständig und mündig werden wollen, kommt herr Müller tröstend: ertrage dein leid und du wirst glücklich im himmel! Danke herr Müller, ich verzichte gerne auf ihr rezept des gottesverordneten leidens und kämpfe lieber ohne kirchlichen maso-trip direkt und weniger verlogen für eine gesellschaft in der aussenseiter nicht zu leidenden gestempelt werden.

Beat Meyenberg

## Einseitige beurteilungen der kirchen

Ich habe mit grosser freude die verschiedenen beiträge zur Januar-Pulsnummer gelesen. Es freut mich, dass alle schreiber so offen zu ihren meinungen und empfindungen stehen und sie zu äussern wagen. Es ist mir ganz klar, dass ein mensch auch glücklich sein kann ohne glaupe, ohne religion. Denn ich kann auch ein musikstück geniessen ohne zu wissen, dass es die zauberflöte von mozart ist. Aber wenn ich es weiss, so verstehe ich die musik doch wohl besser und kann sie tiefer geniessen. So sollte religion uns — neben anderem — helfen, den sinn unserer existenz zu verstehen.

Neben dem, was mich gefreut hat, gibt es auch einiges, das mir nicht so ganz gefällt. Z.b.:

— Es scheinen mir recht viele informationslücken vorhanden zu sein (es werden urteile gefällt über die kirchen auf grund dessen, was man vor 30 - 40 jahren im unterricht über die kirchen gelernt hat). Dass z.b. die katholische kirche in dieser zeit auch eine grosse entwicklung — konzil, synode 72 — durchgemacht hat, das hat man nicht mitbekommen. Herr Schmocker, ich würde Ihnen empfehlen in den verlautbarungen des konzils und der synode 72 nachzulesen, wie die kirche sich zu den heutigen lebensproblemen (auch zu den behinderten) stellt. nicht ladenhüter zu wiederholen, die seit jahrhunderten von jenen geglaubt und weitergegeben werden, die gerne im trüben fischen. Das, was Sie über die sexualität geschrieben haben, hat wohl vor 40 jahren gestimmt. Die synode 72 sagt aber fast das gegenteil von dem, was sie behaupten, es sei die meinung der kirche.

— Einseitige beurteilungen der kirchen. Es ist kein geheimnis, dass die kirchen fehler gemacht haben, aber es scheint ein grosses geheimnis zu sein, dass sie auch gutes getan haben! Es wäre leicht, von jedem von uns die "dreckige wäsche" zu sammeln und nur diese zu zeigen. Aber es wäre nicht ganz gerecht, denn wir haben auch noch anderes, sie sicher auch herr Schmocker! Sie schimpfen nur über die kirche und zählen auch, was sie nicht getan hat — es ist nicht alles falsch, was sie sagen — aber sie müssten mindestens irgendwie andeuten, dass die kirchen auch führend waren was spitäler, waisenhäuser, blindenheime, invalidenheime und -werkstätten angeht. In der katholischen kirche wurden orden gegründet, deren aufgabe es war, kranke und invalide zu pflegen, weil der staat diese aufgaben noch nicht sah, oder nicht übernehmen konnte oder wollte. In den letzten sätzen ihres artikels geben Sie zu, dass es in der kirche auch minderheiten gibt, die etwas gutes tun, aber sie nehmen dies gleich wieder zurück, indem sie sagen, diese minderheiten werden von der kirche nur theoretisch nicht praktisch anerkannt.

— Im artikel von herr pfarrer müller gefällt mir nicht, dass gott leid und schmerz braucht, um uns dahin zu bringen, wo er uns haben möchte. Wir können durch leid reifer werden, aber ich glaube, gott ist ein so guter pädagoge, dass er ohne geissel auskommt.

Hans Huser

Die fotomontagen finde ich ausgesprochen schlecht! Schade!

Erica Jecklin

Lieber Sepp Wyss,

Dein offener bericht in der letzten Puls-nummer fand ich sehr gut, er ist ehrlich und lässt mich — hinter einem unbekanntem Sepp Wyss — einen aufrichtigen mann ahnen. Dies bewegt mich denn auch zu einer stellungnahme.

Du fragst, ob du dich als "schlechter christ" bezeichnen müsstest. Meiner meinung nach bis du weder ein guter noch ein schlechter christ, sondern du bist kein christ, was ich allerdings begrüssenswerter finde, als ein schlechter christ zu sein.

Christ sein ist meiner meinung nach auch nicht 'eine einstellung, die man hat'; — ich meine christ sein ist mehr! Ich kann dir vielleicht keine definition geben, ich kann dir höchstens sagen, was christ-sein mir bedeutet:

Christ-sein ist für mich ein 'sich-fallen-lassen' in stärkere hände, wenn ich mich schwach oder müde fühle, — ein 'zuversichtlich-werden', wenn ich angst habe und ein glauben an eine ewigkeit bei gott, wenn mir das leben hier fragwürdig erscheint.

Was christ-sein bestimmt nicht ist: stark und tapfer sein, sein schicksal schweigend hinnehmen etc. So wenig krankheit und leid eine strafe von gott ist, so wenig hat man jedoch ein recht, gott wegen eines schicksals in frage zu stellen.

Zusammenfassend möchte ich es so sagen:

Christ-sein bedeutet für mich, wissen, dass ein — für mich ev. nicht sichtbarer — sinn im leiden vorhanden sein muss und vertrauen, dass ein grösserer um dieses leiden weiss.

Erica Jecklin

## Meine stellungnahme zum januar- Puls

John Schmocker: Dieser pfarrer hat wohl seine weichen falsch gestellt bei der berufswahl? Hat er das versagen der kirche erst bemerkt nach seiner ausbildung, oder sich gar eingebildet, dieses durch anschuldigungen (nicht bessermachen) auszuräumen? Da wo ein arbeitnehmer so über seinen brotgeber herfällt, dass er am liebsten alles niederreißen möchte — wie ist es hier überhaupt möglich, noch eine nutzbringende arbeit zu leisten? Und dann noch bei den studenten, die sowieso den Marx selber lesen? Liess er sich etwa von diesen beeinflussen? Ja — dann muss er unbedingt das lager wechseln, hinüber zu den fantasten und fanatikern!

Peter Brülisauer: Unwesentlich werden die beweggründe, die einen zwingen, sich mit glaubensfragen auseinanderzusetzen zu müssen, wenn an wegkreuzungen von den verschiedenartigsten startrichtungen her dieselben überzeugungen — in nur wieder einem andern gewand — sich finden. Hier, wo unser wissen unzulänglich ist, an eine grössere macht über unserem verstand zu glauben — da aber verschafft der glaube ein wissen, das so gross ist, wie unser glaube an das leben, so tief, wie unsere liebe zum leben und so sicher, wie unser vertrauen in das leben — denn alle fülle liegt im leben; man kann auch "GOTT" sagen. Gott hat nur eine sprache, die aber allen menschen in der ihren verständlich ist — denn gott spricht durch den geist. Seine sprache ist lautlos hörbar, d.h. wahrnehmbar nur im licht — gottes-sprache ist das licht!

Darum sind alle religionen und bibeln für den menschen da und geschrieben. Sie sind ein rein menschlicher behelfsweg, die der erdenmensch im laufe

der jahrtausende "um des menschen willen" geschaffen hat, damit jedem unsicheren — einerlei in welcher religionsform — ein sicherer weg ins ewige, durch deutlichste wegmarkierungen bezeichnet, leicht begehbar werden soll. Alle religionen in allen ihren formen umgehen jedoch den direkten anstieg zum licht in sich selber — darum sind alle umwege. Der mensch selber ist "hülle" um den "ewigen gott im ewigen licht". Der mensch birgt "in sich" alle fülle, aus welcher "unfehlbare wahrheit" selber spricht! Und wieder kreuzen sich hier die wege bei der "eigenen religion" von Peter Brülisauer, der auch schreibt "im besitz der wahrheit sind wir alle" — wahrhaftig — in jeder seele ist sie tief eingeschrieben! So verschieden aber alle blätter auch beschrieben sind und in welcher sprache auch, nicht eine stelle finden wir darin von einem zürnenden gott und einem rächenden himmel — aber jedem begegnet gott immer als erlöser. Einzig in dieser verbindenden einheit der erlösenden liebe kann eine "neue welt" entstehen.

Helene Bruppacher: Ich freue mich der neuen redaktorin; sie hat einen standpunkt und mumm, ihn zu vertreten. Bravo! Auffällig sind die häufigen wiederholungen (übrigens nicht nur im Puls; es ist allgemein mode) das "recht auf sexualität". In jedem recht aber liegt zwangsweise die forderung. Die sexualität wird also zum rein menschlichen bedürfnis, wie essen, trinken und schlafen. Alle bedürfnisse wollen den umständen entsprechend entweder verrichtet oder befriedigt sein. Weil sie lebensnotwendig sind, darum werden sie gefordert. Hier wird die sexualität in der forderung so bedeutungsvoll — die liebe aber durch diese forderung so bedeutungslos! Dabei ist die sexualität das schönste geschenk an die liebe, und die liebe wiederum

ist das allergrösste geschenk an den menschen, mit ihrem ganzen vollen inhalt, unabhängig jeglicher dogmen. Geschenke aber sind keine — nicht in der geringsten weise — forderungen, sonst wären es ja keine geschenke mehr. Dasselbe gilt für die liebe; sie lassen sich nicht fordern!

Übrigens öffnen alle angeführten "Bekennnisse", weil sie "persönlich" und darum auch einmalig sind, verheissungsvolle neue tore.

Hilda Rubin

### Recht auf sexualität

(Zum artikel von Hilda Rubin)

Ich möchte diese forderung richtigstellen, d.h. verständlich machen: Allgemein wird dem behinderten das recht auf geistig-seelische liebe nicht abgesprochen. Diese darf er ausüben soviel er will! Aber geistig-seelische liebe zusammen mit sexualität. . . . da wird die sache bereits schwierig. Hier stehen gesellschaftliche normen, technische- und architektonische barrieren und falsche klischeevorstellungen der schönheit etc. im weg, die für viele behinderte ohne geeignete hilfe oft unüberwindbar sind. Bis vor kurzem half man dem behinderten ausschliesslich den ess-, trink- und schlaftrieb zu befriedigen (die IV hilft sogar in erster linie den arbeitstrieb zu befriedigen!). Heute soll der behinderte aber auch grösstmögliche nötige hilfe zur erfüllung seiner sexualität erhalten.

Ich kann einfach nicht glauben, dass gott uns behinderten ein normales sexuelles empfinden gegeben hat und wir dadurch nur geplagt werden sollen und diese gefühle verdrängen müssen. Ich fordere aber keine von gei-

stig-seelischer liebe losgelöste sexualität (grob gesagt: IV-rente plus gratiseintritt ins bordell) für die behinderten. Wir behinderten sollten aber auch die möglichkeit haben, das "schönste geschenk an die liebe, die sexualität" (Hilda Rubin), weiterzugeben.

Wir sollen die gleiche chance haben wie die nichtbehinderten. Das recht auf DIESE chance fordere ich und viele andere.

Das heft ist wirklich lesenswert und in manchen artikeln aussagekräftig.

Albert Brändle

Wie soll man bis am 15. des vormonats sich für ein treffen anmelden, oder einen beitrag für die nächste nummer leisten, wenn man das heft immer erst mitte monat erhält?

Fredi Birrer

(Anmerkung der redaktion: Da müssen wir den 'Schwarzen Peter' an das WBZ in Reinach weitergeben!)